

**Gisela Framke, Im Kampf um Südtirol. Ettore Tolomei (1865-1952) und das "Archivio per l'Alto Adige" (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Band 67), Tübingen (Niemeyer) 1987, VII, 328 S.**

Die vorliegende Arbeit beruht auf einer von Prof. Peter Burian betreuten Kölner Dissertation des Jahres 1982. Die methodische Grundausrichtung ist historisch bzw. historiographisch. In fakten- und quellensicherer Form präsentiert die Autorin ein minutiöses Fresko des Lebens und vor allem des Hauptwerks Ettore Tolomeis, des "Archivio per l'Alto Adige" (AAA). Das Buch hinterläßt einen vorzüglichen Eindruck und vermag auch das Interesse des Sprachwissenschaftlers durch zahlreiche Hinweise auf die im und rund um das AAA angeschnittenen *sprachwissenschaftlichen* bzw. *sprachpolitischen* Belange zu fesseln. Nach dem Vorwort (VII) behandelt F. in fünf Hauptkapiteln die folgenden Thematiken:

I. "Vorbemerkung: Das 'Archivio per l'Alto Adige' und sein Herausgeber Ettore Tolomei im Urteil der Südtirolforschung" (1-13).

Bringt u. a. eine ausgewogene Sichtung der in deutsch und italienisch bis 1986 erschienenen einschlägigen Literatur.

II. "Historische Voraussetzung des 'Archivio per l'Alto Adige' 1. Die ethnische Emanzipationsbewegung der italienischen Bevölkerungsgruppe im Trentino bis zum Ersten Weltkrieg, 2. 'Pangermanische' Strömungen im Trentino, 3. Zur kulturellen und politischen Situation im Italien der Jahrhundertwende: die Überwindung der risorgimentalen Tradition im nationalistischen Irredentismus" (14-40).

Beschreibt, wie sich das weitgehend tiroltreue *Welschtirol* des ausgehenden 18. Jahrhunderts zum überwiegend tirolseparatistischen *Trentino* wandelte, ferner, welche Gegentendenzen dazu von deutschtirolischer Seite erwachsen, in welcher Weise die deutschen Schulverbände agierten und wie die während der Kriegsjahre 1915-1916 von der Heeresgruppe Erzherzog Eugen verfügte Restitution deutscher Exonyme für Trentiner Ortschaften vor sich ging. Diese Restitution deutscher Exonyme für militär-offizielle Texte und Kontexte (die überdies auch slowenische und kroatische Ortsnamen im Bereich der Adria betraf) wurde bekanntlich von Kaiser Karl I. am 6.12.1916 unmittelbar nach seiner Inthronisation im Sinne seiner programmatisch völkerveröhnenden Politik rückgängig gemacht. Als geistige Väter dieser Exonymenrestitution fungierten bekanntlich W. Rohmeder und M. Mayr. Gewisse Analogien zum Denken von E. Tolomei sind dabei unübersehbar. Herausarbeitung der geistigen Grundstimmung im italo-chauvinistisch gesinnten Bürgertum (E. Corradini, L. Federzoni, A. Rocco, G. Fr. Guerrazzi, G. D'Annunzio, F. T. Marinetti etc.) vor und unmittelbar nach dem Ersten Weltkrieg.

III. "Gründung und Entwicklung des 'Archivio per l'Alto Adige'". In diesem Abschnitt – es ist der längste und wichtigste des ganzen Buches (41-141) – finden sich acht Unterkapitel: "1. Zur Person Ettore Tolomeis, 2. 'La Nazione Italiana' als publizistische Vorgängerin des 'Archivio', 3. Die Gründung des 'Archivio', 4. Die Entwicklung bis zum Ersten Weltkrieg: 'La battaglia di stampa contro l'Austria' (1906-14), 5. Die Zeitschrift in den Kriegsjahren (1915-1919), 6. Das 'Archivio' und die faschistische Entnationalisierungspolitik (1920-43), 7. Vom nationalistischen Kampforgan zur toponomastischen Fachzeitschrift in der Ära Carlo Battisti (1944-69), 8. Zur weiteren Entwicklung des 'Archivio' nach dem Autonomiepaket von 1969".

Detailgenaue Biographie von Ettore Tolomei, der bekanntlich 1928 A. Hitler in München traf und sich von diesem – fünf Jahre vor dessen Machtantritt – die ewige Garantie der Brenner-Grenze geben ließ. Beschreibung der verworrenen Schicksalsläufe des AAA, der Problematik von dessen Finanzierung und Edition. Darstellung des Kampfes gegen die altösterreichischen Zensurgesetze und Beschreibung von deren geschickter Unterlaufung. Herausarbeitung der Exaltation der geographischen – und damit (nach damaliger Auffassung) auch kulturell-sprachlich-politischen – *italianità* Südtirols durch Tolomei. Entstehung der ersten Ausgabe des "Prontuario dei nomi locali dell'Alto Adige" im Jahr 1916 und die Offizialisierung der neuen Nomenklatur durch den Faschismus in den Jahren 1923 und 1940. Tolomeis Aktivitäten am *Istituto di Studi per l'Alto Adige* und im *Gruppo parlamentare di vigilanza per l'Alto Adige* ab 1921. Mitdirektion am AAA durch Carlo Battisti ab 1936. Das AAA und die Option 1939 ff.; Kampf um die *simboli* der *italianità* Südtirols (Entfernung der Walther-Statue vom Bozner Hauptplatz 1935, Plan einer Drusus-Statue in Bozen, Bozner Siegesdenkmal 1928 ff., Abfassung eines Nationalepos "Juturna" durch Tolomei); Carlo Battisti und das "Dizionario toponomastico atesino" (DTA) ab 1934, Rolle des DTA als wissenschaftlicher Legitimation für das "Prontuario". Im 7. Unterkapitel wird auf die Person, das Schaffen und die nationalistische Vorstellungswelt Carlo Battistis sehr genau anhand zahlreicher Fakten, Daten und Zitate eingegangen. Diese Passagen stellen eine sehr willkommene Beleuchtung eines Forschers dar, der (wie zahlreiche andere inner- und außerhalb Italiens auch) eine *typische Inkarnation* eines im *nationalstaatlichen Sinn politisch agierenden Neuphilologen* war. Hinweis auf die zunehmende Entpolitisierung des AAA nach 1969 (im Jahr des Abschlusses des Autonomiestatuts "Paket").

IV. "Die politische Programmatik des 'Archivio per l'Alto Adige' und ihre (pseudo-)wissenschaftliche Begründung" (142-217). In den fünf Unterkapiteln werden die folgenden Themen behandelt: "1. Die Verabsolutierung des Ideals der natürlichen Grenzen: Zur Problematik der Brennergrenze als territorialer Zielvorstellung, 2. 'Annessione e addattamento': Der Annexionsplan von 1915, 3. Tolomeis Konzept einer nationalfaschistischen Minderheitenpolitik in Südtirol: 3.1 'I provvedimenti per l'Alto Adige' (1923), 3.2 Das System der Namenitalianisierung, 3.3 'Ethnische Melioration' als bevölkerungspolitische Zielvorstellung, 3.4 Option und 'Rückwanderung', 4. Tolomei als Theoretiker des 'inneren Kolonialismus', 5. Nationalismus bei Carlo Battisti".

Detaillierte Darstellung der demiurgischen Machtideologie Tolomeis und Genossen, deren *menschenverachtender Zynismus* sich Äonen vom *republikanisch-freiheitlichen* Ideal des *originären Risorgimento* entfernt hat. Dazu schreibt die Autorin (145): «Mit der Verneinung des Volks- oder Bürgerwillens als des konstituierenden Elements der Nation definierte sich die Irredenta fortan nicht mehr gemäß dem Willen der zu Erlösenden, sondern gemäß dem Wunsch des Erlösers. Alle bis zum Ersten Weltkrieg im "Archivio" veröffentlichten Beiträge müssen demnach unter dieses kategorisch erhobene Prinzip der geographischen Italianität Südtirols subsumiert werden, aus dem sich – illustriert durch verschiedenartigste politische wie (pseudo-)wissenschaftliche Argumente – der Rechtsanspruch Italiens auf dieses Gebiet herleitete.» Auflistung der geographischen Argumente Tolomeis, wobei auch die gegen die Schweiz gerichteten Ausführungen der Wasserscheidentheoretiker (G. Marinelli etc.) und deren italienischer Antagonisten (R. Almagià, C. Gambillo, G. Salvemini) besprochen werden. Sichtung auch der von Tolomei verwendeten historischen, ethnischen und politischen Argumente sowie der Genese des Dogmas vom Brenner als der "heiligen Grenze". Im Annexionsplan von 1915 taucht bereits die Idee auf, das *Siedlungsgebiet der Ladinier* auf *verschiedene Provinzen* aufzuteilen (170). Überhaupt stellt

der im Band 10 des AAA präsentierte Annexionsplan einen exzellenten Schlüssel zum Verständnis Tolomeis und des von ihm vertretenen Italo-Chauvinismus dar. Es spiegeln sich in ihm alle nur denkbaren Elemente der *interethnischen* und *interkulturellen Verachtung* und *Übervorteilung*. Faktenreiche Darstellung des Einflusses Tolomeis auf die Italianisierungspolitik seit 1923, stets unter vorrangiger Heranziehung der jeweiligen Jahrgänge des AAA und der darin enthaltenen Stellungnahmen Tolomeis. Im Kapitel über die Option werden die italienischen und (reichs-)deutschen Theoretiker der gesteuerten Massendepotatation (A. Colucci-Vespucchi, A. Sartorelli, G. Preziosi, R. Nadolny, Lichtenstaedter) eingängig besprochen. Im Abschnitt über Tolomei und den "inneren Kolonialismus" (4.) wird u.a. das vom südfranzösischen Linguisten, Dichter und Publizisten Robert Lafont geprägte Schlagwort der "colonisation intérieure" in einem Atemzug mit Tolomeis Plänen genannt. Dies geschieht allerdings *völlig zu Unrecht*. Beim Okzitanen (Südfranzosen) Lafont erscheint die *colonisation intérieure* als ein *negativ* gesehenes Ereignis bzw. als ein abzulehnender Zustand, die beide dem Süden Frankreichs (Okzitanien) vom politisch und ökonomisch stärkeren Norden Frankreichs *aufgezwungen* worden waren, von welcher Tara sich das heutige Okzitanien *emanzipativ* befreien sollte. Der Kolonisationsbegriff von R. Lafont ist also *defensiv-emanzipatorisch*, während jener Tolomeis (der gegenüber den Südtirolern die Position des politisch und ökonomisch stärkeren Agonisten einnimmt) *offensiv-suppressiv* angelegt ist.

Die aus der Sicht der Historiographie verfaßte Darstellung des bei Carlo Battisti wirksamen nationalistischen Denksubstrats ist auch deshalb überaus nützlich, weil in jüngerer Zeit dem Schaffen Carlo Battistis oft eine *erstaunlich unkritische Indulgenz* vonseiten einiger cis- und transalpiner Linguisten entgegengebracht wird. Mehr oder weniger vordergründig politisierende Nationalphilologen wie Carlo Battisti gab es bekanntlich viele. Es wäre eine vornehme Aufgabe der neuerdings immer mehr florierenden *Wissenschaftsgeschichte*, den Um- und Irrwegen ihres Denkens in *kulturübergreifend-komparatistischer* Weise nachzugehen. Zu Carlo Battisti schreibt die Autorin abschließend (217): «Sah also Battisti den geistigen Bezugspunkt für seine politische Position im "demokratischen" Nationalismus des beginnenden 20. Jahrhunderts, so beruhte andererseits sein Denkmodell von der Romanität Südtirols auf der Übertragung von sprachwissenschaftlichen Ergebnissen aus toponomastischen und dialektalen Untersuchungen in den Bereich der "storia linguistica nazionale". Jedoch erwies sich dieses konsequente Konzept, das eine mehr als tausendjährige deutsche Siedlungsgeschichte negierte und andererseits eine territoriale und "blutmäßige" Latinität Südtirols postulierte, eben durch die Wahl von falschen Prämissen als verfehlt, da es sprachgeschichtlichen Forschungsergebnissen eine politische Legitimationskraft zusprach, die sie bei ihrer Einordnung in den historischen Zusammenhang überhaupt nicht besaßen.»

V. "Aspekte der Wirkungsgeschichte des 'Archivio per l'Alto Adige'" (218-283). Dieser Abschnitt enthält sechs Unterkapitel: "1. Pressestimmen und offizielle Stellungnahmen, 2. Zur politischen Wirksamkeit des 'Archivio', 3. Der 'Trentinismo', 4. Auseinandersetzungen um das 'Tolomei-Archiv', 5. 'Wissenschaftlicher' Irredentismus als Modell: Die Zeitschrift 'L'Adula' (1912-35), 6. Kontroversen zur Südtiroler Sprachgeschichte und Namenkunde".

Darstellung der österreichischen und italienischen Reaktionen auf das Erscheinen des AAA seit etwa 1908 anhand zahlreicher Zitate, die deutlich belegen, wie sehr man *italienischerseits* bereits früh an die *italianità* Südtirols *glaubte* und wie *wenig* die *symbolische Sprengkraft dieses nominalistischen Credos* zunächst in der *österreichischen Öffentlichkeit* verstanden wurde. Dabei wird auch ausgiebig das bekannte Buch

Mussolinis aus dem Jahre 1910 über das Trentino referiert, in dem bereits die im selben Jahr publizierte These Carlo Battistis zum Dolomitenladinischen rezipiert worden waren (224-225). Darstellung der Entwicklung des persönlichen Ansehens Tolomeis unter dem Faschismus, Erhebung von Tolomei in den Grafenstand (*Conte della Vetta* [d'Italia]) im Jahre 1938. Im Kapitel über den Trentinismus wird u.a. deutlich, inwieweit Tolomei mit seinen einzig auf Südtirol gerichteten Bestrebungen den Verfechtern eines *im Voralpenraum kraftvoll führenden Trentino* in die Quere kam. 1932 wurde sogar von Trentiner Faschisten auf Tolomeis Wohnhaus in Glen ein Überfall verübt (242). Selbstverständlich müßte eine komplette Darstellung des Phänomens des Trentinismus um vieles kompakter ausfallen, als dies der Autorin hier möglich war. Siehe dazu beispielsweise Gianni Faustini, *Trentino e Tirolo dal 1000 al 1900. Breviario storico dell'autonomia*, Trient, Publilux, 1985; Clara Marchetto, *Non c'è storia del Trentino senza il Tirolo*, s. 1., Pezzini, 1980.

1943 wurde bekanntlich das Tolomei-Archiv von der deutschen Besatzung aus Glen abtransportiert. Bis heute ist der Verbleib des Archivs offiziell nicht bekannt. Auch ein 1955 diesbezüglich in Trient geführter Prozeß konnte keine Klarheit schaffen. Verdienstvoll sind die Hinweise auf die Tessiner Zeitschrift *L'Adula* (1912-1935), die für das Tessin nach dem Willen ihrer Herausgeber eine ähnliche Rolle spielen sollte wie das AAA für Südtirol. Zwischen der Redaktion des AAA und jener der *Adula* gab es zahlreiche personelle Querverbindungen. Auch bei der *Adula* spielte ein Romanist eine bedeutsame Rolle, nämlich Carlo Salvioni, der ein langjähriger Mitarbeiter G. I. Ascolis und auch zeitweilig (1902-1905) Herausgeber des "Archivio glottologico italiano" war. Die Edition der *Adula* fand 1935 nach einem in Lugano gegen deren Herausgeber geführten Hochverratsprozeß ein Ende. Hauptakteure des *Adula*-Kreises waren E. Colombi, P. Drigo (der Sekretär am *Istituto di Studi per l'Alto Adige* war) und A. Garobbio, deren Mailänder Archiv ebenso wie jenes von E. Tolomei im Jahre 1943 von den Deutschen (auf Veranlassung von W. Steinacker) beschlagnahmt worden war. W. Steinacker hat nach 1946 der Schweizer Bundesregierung einen Bericht über das "Vordringen Italiens im Alpenraum und die Stellung der Schweiz" übermittelt (262). An Literatur wäre nachzutragen: I. Brosi, *Der Irredentismus und die Schweiz. Eine historisch-politische Darstellung*, Basel, Brodbeck-Frehner, 1935. Die zur "Wissenschaftlichkeit" der Namenskreationen Tolomeis seit den 20-er Jahren durchgeführten Fachdebatten werden von der Autorin sehr eingängig und zitatenreich referiert. Dabei beschreibt sie auch genau die in den späten 40-er Jahren zwischen Carlo Battisti und verschiedenen Ladinern durchgeführte "Polemica ampezzana" sowie das daraus hervorgegangene gerichtliche Nachspiel (278-280). Zur Sprache kommt auch eine weitere gerichtliche Klage Carlo Battistis gegen die Zeitung "Dolomiten" im Jahre 1967 (281) sowie eine längere Polemik (im Jahre 1951) zwischen Carlo Battisti und Karl Felix Wolff, dem Erforscher der Dolomitensagen (281-282).

Eine "Schlußbemerkung" (284-288), ein "Anhang" (290-307) mit Text- und Bild-dokumenten aus der 'Nazione Italiana' E. Tolomeis aus dem Jahr 1890, aus dem AAA 1 (1906), zum Statut des 'Istituto di Studi per l'Alto Adige' in den Jahren 1922, 1947 sowie 1956 und zur *Tessin-* bzw. *Catena mediana*-Frage (Karten: 306-307), eine reichhaltige Bibliographie (309-324) zu unveröffentlichten Quellen, zu Memoranden, Flug- und Denkschriften und zur genuinen Sekundärliteratur sowie ein Namenregister (325-328; ohne Verweise auf Tolomei und Battisti, die beiden Zentralfiguren des Buches) beschließen diese sachkundig, leidenschaftslos und auch gut lesbar verfaßte Schrift.

Noch einige Nachträge und Einzelbemerkungen:

– Zu Seite 156: Im oberen Vinschgau hielten sich letzte Reste des autochthonen Rätoromanischen höchstwahrscheinlich bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts: cf. dazu

Richebuono, J., Von der einstigen zur heutigen Ausdehnung des ladinischen Sprachraumes, in: Ladinia 4 (1980) 219-240 (insbesondere: 230-233) und Kattenbusch, D., (Räto)Romanisch im Vinschgau zu Anfang des 19. Jahrhunderts? Eine Handschrift aus dem Jahre 1807, in: Ladinia 11 (1987) 157-181 (passim).

– Zu Seite 266/Anm. 197: Es wird bezüglich der "Questione ladina" zusammenhanglos und ohne weitere Präzisierungen auf Ladinia 4 (1980) hingewiesen.

– Zu Seite 278 (*Nichterwähnung der Ladiner* im Pariser Abkommen zwischen Italien und Österreich von 1946): Die Nichterwähnung der Ladiner im Pariser Vertrag ist auf eine diesbezügliche *strikte Weigerung* von A. Degasperis zurückzuführen: cf. dazu Ermacora, F. (ed.), Geheimbericht der Südtiroler Delegation zur Pariser Konferenz 1946, Wien, Amalthea, 1987 (23, 59, 86, 107-113 etc.), ferner Fontana, J., Die Ladinerfrage in der Zeit 1918 bis 1948, in: Ladinia 5 (1981) 151-220 (insbesondere: 196-202).

– Zu den Seiten 278/9, Anm. 259: Generalvikar Pompanin hieß nicht Ludwig, sondern Alois.

Eine italienische Übersetzung wäre willkommen, auch um dem des Deutschen nicht mächtigen italienischen Leserpublikum *gewisse Fakten* (und *Wertungen* derselben) näherzubringen, die in der *italienischen Tolomei-Literatur meistens nicht oder kaum* aufscheinen.

FRANZ VITTUR

**VIRE CUN PLÖ LINGAC**

\*

Balsan 1988

10 AGN

**ISTITUT LADIN "MICURÁ DE RÜ"**

**1977 - 1987**

\*

Bozen 1988